Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 38

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Pflästerchen. Als Trost der Woche bezeichnet die *SonntagsZeitung* die Mitteilung der PdA-Parteizentrale, trotz des weltweiten Zusammenbruchs des Kommunismus sei bei der PdA bislang keine Absatzbewegung festzustellen. Das Blatt dazu: «Das Mitglied ist also noch drin.»

Rrrechts um! «Klasse stillgestanden ... Zur Meldung an den Herrn Studienrat – die Augen links ... rrrechts um, im Gleichschritt marrsch!» Bei diesen Kommandos handelt es sich, wie die *Süddeutsche Zeitung* meldet, um Befehle, wie sie bislang noch an Schulen östlich des Brandenburger Tors gegeben wurden. Jetzt wurden die beamteten Leibeserzieher aufgefordert, beim Sportunterricht das Exerzieren zu unterlassen, auf dass der Schulhof nicht gewissermassen Vorhof des Kasernenhofs sei.

Kuhfladen-Roulette. *Bild am Sonntag* berichtet über ein neues ostwestfälisches Glücksspiel auf Volksfesten und Jahrmärkten: Ein Akker wird in quadratmetergrosse Felder eingeteilt, auf die die Spieler fünf Mark setzen. Eine Kuh bummelt das Gelände ab. Die Spieler, auf deren Quadratmeter sie Fladen absetzt, sind die Gewinner und können bis zu 500 Mark einstreichen.

Affig. Die deutsche Blödelzeitschrift *MAD* nennt als Beweis dafür, dass der Mensch tatsächlich vom Affen abstamme, unter anderm rivalisierende Fussballanhänger in der Fan-Kurve, deutsche Urlauber in Spanien, betrunkene Chefs beim Betriebsfest und *MAD*-Leser.

An der Zeit. Nachschlag zum Rummel um Friedrich den Grossen, geliefert in einem Leserbrief an den *Stern:* «Wäre es nicht an der Zeit, eines wirklich grossen Preussen zu gedenken: Heinrich Prinz von Preussen (1862–1929). Er hat im Jahre 1908 den Auto-Scheibenwischer zum Patent angemeldet.»

Stabilerer Mozart. Wegen Harald Juhnkes Promille-Rückfall ist Peter Shaffers «Amadeus», in dem Juhnke den Salieri spielen sollte, gefährdet. Hierzu notiert die *Süddeutsche Zeitung* nebenbei, Mozart selber habe den Alkohol besser vertragen als Juhnke: «Die Ouvertüre zum ‹Don Giovanni› soll er in einer Punschnacht niedergeschrieben haben, unmittelbar vor der Uraufführung.»

A Gfrett. Zur Situation da und dort formuliert die neue *Kronen-Zeitung*: «Es is a Gfrett (Jammer), dass sovül Menschen aus Ländern, die ihnen nix bieten wolln, in Länder flüchtn, die ihnen nix bieten können.»

(Zu-)Spätzündung. Kommentator Weinstein im Wiener *Kurier:* «Bis sich die Sozialisten zu einer Anerkennung von Slowenien und Kroatien entschliessen können, ist vermutlich der Krieg in Jugoslawien schon vorbei. Aber dann gibt's vermutlich Kroatien nicht mehr.»

Die neue Welle. Die *Kronen-Zeitung* stellt fest: «Überall herrscht jetzt der gleiche Tenor: Der Marx hat seine Schuldigkeit getan, der Marx kann gehen.»

Nervensägen. Zum Schutz vor mobilen Telefonen, deren Antennen schon wie die Schwerter einer nicht mehr zu stoppenden Armee wirken, verlangt laut dem Nachrichtenmagazin *Newsweek* das «Alley Theater» in Houston, dass die Besucher die Geräte an der Garderobe abgeben.

Und dann war da noch ...

... der Meinungsforscher, der von Herzen gerne Ansichtskarten sammelte. *Alexander Moll*

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Einer beim Grillieren: «Genau wie ich's gern habe: innen rosa, aussen knusprig. Aber leider ist's mein Daumen.»

«Geschter hani amene Pfänderschpiil mitgmacht.»
«Wie mänge sind er gsii?»
«Nu ich und de Pfändigsbeamti.»

«Der neue Bademeister hält strikte darauf, dass niemand am Strand vor allen Leuten die Kleider wechselt.»
«Und?»
«Nun, ich habe mich dann auf dem Heimweg im Bus umgezogen.»

Paradox ist auch, wenn um die Anschaffung eines neuen Kühlschranks heisse Diskussionen entbrennen.

«Ich habe langsam Angst vor dem Tag, da das Steueramt einem zuviel einbezahlte Steuergelder nicht mehr zurückerstattet, sondern statt dessen ein Lotterielos schickt.»

Onkel: «Bueb, du bisch dänn gross worde. Ich cha mich no guet an Tag erinnere, wo du uf d Wält choo bisch. Es isch en Mittwuch gsii.»
Bub: «Isch nid möglich, am Mittwuch hani immer Klavierschtund.»

Die Barmaid: prall gerundet, mit abendfüllendem Décolleté. Ein Gast zum andern: «Hast du schon einmal so etwas gesehen?»
Der Kollege: «Nein, ich war ein Flaschenkind.»

Steuerkommissär zum Vorgeladenen mit der Winzigeinkommen-Steuererklärung: «Aber säged Sie emol, vo was läbed Sie eigetli?»
«Vom Lüüt aa-pumpe.»

Der üppig Angeheiterte zum Uniformierten auf der Strasse: «Bist du ein Soldat?»
«Jawohl. Aber ich bin bei der Heilsarmee, ein Soldat des Himmels sozusagen.»
«Dann hast du aber einen irrsinnig langen Weg zur Kaserne.»

Kühne Behauptung am Stammtisch: «Die Schweiz ist so teuer geworden, dass neulich ein arabischer Scheich nach Hause um Geld telegraphieren musste.»

Im Grossbahnhof sind Tafeln aufgestellt. Mit riesengrossen Lettern steht da geschrieben: «Schützen Sie sich vor Taschendieben ...» Darunter in Kleinschrift: «.... damit Sie Geld haben, um Ihre Fahrkarte zu bezahlen.»

Der Autor taucht in der grossen Buchhandlung auf und fragt so hochnäsig wie siegesgewiss, wie viele Exemplare seines neuen Buches weggegangen seien.
Der Buchhändler dämpft milde: «Zwei Stück, sie sind von Ladendieben geklaut worden.»

Arzt zum Patienten: «So, Sie töörfed jetzt wider jede Tag veruse. Aber mit Beizepsüech und Alkohol isch vorderhand nüüt.»
Patient: «Für was sell ich dänn veruse?»

«Mammi, hütt hani zwei Iis-Cornets vergäbe überchoo.»
«Isch doch nid möglich.»
«Moll, ich han i jeder Hand es Cornet ghaa und zur Verchäuferin am Glace-Schtand gsait, sie sell s Gält us mim Hosesack näh, aber de Frosch und d Muus dine loo.»

Der Schlusspunkt

Es trifft nicht zu, dass Genf das Zentrum der Genforschung ist.